



3. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Jona 3,1-5.10

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Das Buch Jona aus dem 4. oder 3. Jahrhundert vor Christus ist eine humorvolle Lehrerzählung, keine historische Geschichte. Sie hat als Thema Vorurteile gegen Andersgläubige und Anfragen an Gott, warum er mit denen so gnädig ist. Die heutige Lesung setzt in der Erzählung an der Stelle ein, wo Jona von dem Fisch – der in der Bibel kein Walfisch ist – an Land gespuckt wird. Nach seiner anfänglichen Weigerung tut nun Jona doch das, was Gott will und kündigt den Ungläubigen, die böse handeln, das Strafgericht in allernächster Zeit an. Und es geschieht Unglaubliches.

Kurzer Alternativtext

Die Lehrgeschichte des Jonabuches aus der nachexilischen Zeit des Alten Testaments hat als Hintergrund das Gefühl vieler Menschen aus dem Gottesvolk: Wir rackern uns ab, Gottes Gebote zu erfüllen, und die Andersgläubigen, die so viel Übles tun, denen geht es gut. Kümmert sich Gott gar um die mehr als um seine eigenen Leute? Jona soll den sündigen Niniviten das Strafgericht Gottes ankündigen. Das tut er im zweiten Anlauf auch. Aber es geht dann anders weiter, als er es sich vorgestellt hat.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Im vorgesehenen Lesungsabschnitt sind die Verse 6-9 ausgelassen. Der Text ist in seinem Ablauf auch so verständlich. Freilich erschließen die weggelassenen Verse den ganzen Umfang (Fasten auch der Tiere als Symbol für die größtmöglichen Anstrengungen und für die Vollständigkeit, mit der alle mitmachen!) und Ernst der Umkehr und geben der Erzählung Farbe. Wo also möglich, ist es empfehlenswert und auch der Achtung vor Gottes Wort entsprechend, sie mitzulesen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jona

Das Wort des **Herrn** erging zum **zweitenmal** an **Jona**:

- 2 **Mach** dich auf den **Weg**,
und geh nach **Ninive**, in die **große Stadt**,
und droh ihr **all** das an,
was **ich dir** sagen werde.
- 3 Jona **machte** sich auf den **Weg** und **ging** nach Ninive,
wie der **Herr** es ihm **befohlen** hatte.



Ninive war eine **große** (Wort dehnen) **Stadt** vor Gott;
man brauchte **drei Tage**, um sie zu durchqueren.

- 4 **Jona** begann, in die Stadt **hineinzugehen**;
er ging **einen Tag** lang
und rief:

Noch **vierzig Tage**,
und **Ninive** ist **zerstört!**

– kurze Pause beim Vortrag

- 5 **Und die Leute** von Ninive **glaubten Gott**.
Sie riefen ein **Fasten aus**,
und **alle, groß und klein**,
zogen **Bußgewänder** an.

- 6 (Als die **Nachricht** davon den **König** von Ninive erreichte,
stand er von seinem **Thron auf**,
legte seinen **Königsmantel ab**,
hüllte sich in ein **Bußgewand**
und **setzte** sich in die **Asche**.)

- 7 Er ließ in **Ninive** ausrufen:
Befehl des Königs und seiner Großen:

Alle Menschen und Tiere,
Rinder, Schafe und Ziegen,
sollen **nichts essen**,
nicht weiden und **kein Wasser trinken**.

- 8 Sie sollen sich in **Bußgewänder hüllen**,
Menschen **und** Tiere.
Sie sollen **laut** zu **Gott rufen**,
und **jeder** soll **umkehren**
und sich von seinen **bösen Taten abwenden**
und von dem **Unrecht**, das an seinen **Händen** klebt.

- 9 Wer **weiß**, vielleicht **reut** es Gott wieder,
und er lässt **ab** von seinem **glühenden Zorn**,
so dass wir **nicht zugrunde** gehen.

– kurze Pause beim Vortrag)

- 10 **Und Gott sah** ihr Verhalten;
er **sah**, dass sie **umkehrten**
und sich von ihren **bösen Taten abwandten**.
Da reute Gott das **Unheil**, das er ihnen **angedroht** hatte,
und er führte die **Drohung nicht** aus.



c. Stimmung, Modulation

Dem Text spürt man die Erzählfreude und den Humor an (eine groooße Stadt) an. So darf mit einer Stimme gelesen werden, die mitgeht mit der Erzählung. Außerdem lebt der Text vom Kontrast. Es wird eine Spannung aufgebaut zwischen dem Ernst der Androhungrede des Jona und dem Tun der Übeltäter in Ninive, die äußerst bereit sind, sich das Angedrohte zu Herzen zu nehmen und sofort umzukehren. V 10 wiederholt das Motiv der Umkehr noch einmal auf der Gottesebene. Die beiden kleinen Pausen beim Vortrag helfen nicht nur, Spannung aufzubauen, sondern sie entsprechen auch dem Aspekt, dass es Wirkung braucht, was gesagt oder getan ist, bis die Reaktion erfolgt. Beide Male handelt es sich um einen Umschwung bei dem Folgenden.

Die Stimme des/der Vortragenden kann die Härte der Gerichtsansage widerspiegeln und die Umkehrwilligkeit der Niniviten: ihre emotionale Betroffenheit (glaubten Gott) und ihre Tatbereitschaft. Letzteres kann ein Lesen unterstreichen, das etwas schneller wird.

d. Besondere Vorleseform

Der Text eignet sich dazu, in Rollen vorgetragen zu werden:

- Erzähler/in
- Jona (wörtliche Rede)
- König (wörtliche Rede, falls V 6-9 mitgelesen wird).

Die drei Stimmen können auch wie folgt aufgeteilt werden:

- eine/r liest alles, was Jona betrifft (V1-4)
- eine/r liest alles, was die Niniviten betrifft (V 5 und 6-9)
- eine/r liest das, was Gott betrifft (V10).

In einem Familien- oder Kindergottesdienst kann der Text auch szenisch vorgetragen werden mit Rollen und einigen Requisiten (Königsthron und –mantel, Sackleinen für Bußgewand). Für das Verstehen und die Anschaulichkeit hilfreich ist es, dazu den ganzen Text vorzutragen (man sieht, wenn der König heruntergeht von seiner Besitzposition und seinen Insignien, was passiert) und dazu eventuell 4,1 (man merkt dann, dass Jona das Ganze überhaupt nicht passt). Es kann sich ein Gespräch anschließen, darüber, was Jona will, was ihn ärgert, was die Niniviten für Leute sind, und was Gott will und warum er sich bewegen lässt.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Zwischen Gericht und Gnade

Der Auftrag an Jona Da wird ein Israelit namens Jona von Jahwe nach Ninive geschickt, der großen Stadt, Sitz der assyrischen Großkönige, die über Jahrhunderte hin eine imperialistische Politik verfolgten und jeden Widerstand erbarmungslos niederwarfen. Kein Wunder, dass Jona vor diesem Auftrag die Flucht ergreift, um ans andere Ende der damaligen Welt, nach Spanien, zu gelangen (1,1-3). Doch Jahwe holt ihn ein.

Im Bauch eines großen Fisches findet er sich an der Küste Palästinas wieder (2,1.11), wo er gleichsam an Land „gekotzt“ wird. Und hier trifft ihn der Befehl Jahwes ein zweites Mal. Jona gehorcht aber dass er dies nur mit innerem Widerwillen tut, wird schnell deutlich. Er



geht nur einen Tagesmarsch in die Stadt hinein, von der es vorher hieß, dass man drei Tage brauche, um sie zu durchqueren. Seine Predigt reduziert er auf ein Minimum; nur einen Satz bringt er über seine Lippen: „Noch vierzig Tage, und Ninive ist zerstört“ Er nennt weder seinen Auftraggeber noch den Grund für die Gerichtsansage.

Die Umkehr der Miniviten

Dennoch trifft seine Drohbotschaft die Bewohner der Stadt - mit dem König an ihrer Spitze. Sie ahnen, dass in ihr eine Warnung „verpackt“ ist, ihren bisherigen Lebensstil - privat und öffentlich weiter zu verfolgen, dass ihnen eine Frist zur Umkehr gesetzt ist und damit eine Chance, dem angekündigten Untergang zu entgehen. Sie „glauben an Gott“, den sie hinter der Verkündigung des Propheten vermuten müssen, und unterziehen sich samt ihrem Vieh harten Bußriten. Der König geht ihnen dabei mit gutem Beispiel voran. In seinen Worten - „Sie sollen laut zu Gott rufen und jeder soll umkehren und sich von seinen bösen Taten abwenden und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt“ - wird deutlich, dass wirkliche Umkehr die Abkehr von allem bösen Tun, von aller Gewalttat gegen den Mitmenschen verlangt, dass das Rufen zu Gott um Errettung und der Verzicht auf jegliches Unrecht nicht zu trennen sind. Der König erkennt aber auch, dass alle Umkehr nicht ausreicht, um das drohende Verderben abzuwenden, dass man vielmehr auf Gottes Erbarmen angewiesen bleibt: „Wer weiß, vielleicht reut es Gott wieder und er lässt ab von seinem glühenden Zorn, so dass wir nicht zugrunde gehen.“

Dieser Hoffnung antwortet Gott mit seinem Erbarmen: Ihn reut das angedrohte Unheil, und der Satz „er tat es nicht“ ist knapper Ausdruck der freien Souveränität Gottes auch gegenüber der Schuld der Menschen.

Wir sind gemeint

Das Buch Jona ist eine Lehrerzählung. Es will nicht von längst Vergangenen berichten, sondern uns Heutige treffen. Ninive ist dabei der Typus der gottfeindlichen Stadt, der gottfeindlichen Macht, die sich wie gegen Gott auch voller Gewalttat gegen die Mitmenschen richtet.

Mit den Einwohnern Ninives sind wir angesprochen, die Einwohner von Berlin, Wien, Zürich ... Wir alle sind verstrickt in Schuld - in die Schuld früherer Generationen, in das weltweite strukturelle Unrecht von heute, durch das die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer werden, nicht zuletzt aber auch in das eigene Versagen gegenüber Gott und dem Nächsten. So droht auch uns das Gericht Gottes. Die Lesung aus dem Jonabuch kann uns in dieser Situation Hoffnung spenden. Geht es doch in ihr um die Spannung zwischen dem göttlichen Gericht und der göttlichen Gnade. „Das Buch erzählt von Gott, der verzeiht und gnädig ist – selbst bei einem Höchstmaß an menschlicher Schuld“ (U. Struppe). Von uns allerdings ist die Umkehr gefordert, vor allem der Glaube an Jahwe, Israels Gott, den Vater Jesu Christi, der grenzenlos barmherzig ist, wenn wir uns nur dieser Barmherzigkeit öffnen.

(F.-J. Stendebach, Gottes Volk 2/2003, 70-72)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht